

eine T. Saalberg 2. — Dem Schriftf. H. Mensdorf eine T. Wärmeligerstraße 4.
Gestorben: Des Droßhofentischer C. Schaaf S. August Robert Franz, 10 M. 28 T. Brechdurchfall, Geistliche 30. — Frau Auguste Ida Götting geb. Aderholz, 56 J. 2 M. 11 T. Lungentzündung, Violoncellhaus.
— Der Schupmachermstr. Christoph Hoffmann, 60 J. 3 M. 25 T. Lungentzündung, Klitt.

Literarisches.

Illustrierte Weltgeschichte. Unter besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte neu bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Otto von Corvin. Mit-berausgegeben von E. F. Diefenbach. Pracht-Ausgabe in 8 Bänden zu je 16—18 Lieferungen à 50 J. Mit 2000 Abbildungen, 40 bis 50 Frontispizien, Karten u. Leipzig, Otto Spamer.

Von dem großartig angelegten Geschichtswerke, dem in Bezug auf elegante, reich illustrierte Ausstattung, die wohl kaum ein anderes zur Seite gestellt werden kann, liegen gegenwärtig zwei Lieferungen von und reicherhaltigen auch hinsichtlich der freimüthigen, volkstümlichen und vernünftigen Behandlung des Stoffes die Erwartungen, die man an den Namen des bekannten Historikers knüpfen durfte. Bezeichnung und Anzeigung werden hier nicht nur in großer Stelle gegeben, sondern zugleich mit Gründlichkeit und Tiefe, die wenn sie auch höhere Bildung bei dem Leser voraussetzt, doch wiederum jedem Gebildeten sehr befruchtend. Und dabei sind nicht nur die historischen Ereignisse und Persönlichkeiten berücksichtigt, sondern das Können und Schaffen der Völker, Handel und Wandel, Wissen und Kunst, Sitten und Eigenarten — kurz das gesamte Kulturleben aller Zeiten und Entwicklungsstadien. Mit diesem Programm hinsichtlich des Textes geht das zur Illustration würdige Bild in Hand, wie aus den beiden ersten Heften hervorgeht, die man als Proben der Gesamtanfertigung ansehen kann. Etwa 100 ornamentale Völkerverbilder, Kopf-Reliefs und Initialen, historische Szenen, Portraits, kulturgeschichtliche Tableauz, wichtige Gebäude und Denkmäler, Karten u. s. w. sind nach Zeichnungen der ersten Meister ihres Faches in fast überreicher Fülle in Aussicht gestellt. Wir weisen nicht, daß das Werk, dessen Vollendung in 4 Jahren verläuft ist, eines der imponentesten populärsten Geschichtswerke werden und daß die Fortsetzung, auf die wir von Zeit zu Zeit zurückkommen, sich des wiederkehrenden Anfanges würdig zeigen wird. Schon jetzt aber sei auf die bequeme Gelegenheit, sich dies Werk in 2—3 monatlichen Lieferungen allmählich anzuschaffen, hingewiesen.

Bemerktes.

— Ob und in welchem Grade die gegenwärtig geplanten geographischen Maßregeln die von ihnen erhoffte Wirkung haben werden, darüber sind die Ansichten geteilt. Einverleiden aber sind alle Ordnungsfreunde darin, daß der Hauptkampf gegen die socialdemokratischen Bestrebungen nicht durch Politik und Gesetz, sondern durch die Gesellschaft geführt werden muß. Es gilt in dieser Hinsicht vor Allem dem geistigen Aufwachen für Erhaltung des socialen Wohles zu erkennen und zu üben, damit die Errungenschaften unserer Kultur nicht unter die Füße getreten werden. Dieser Aufgabe hat sich die „Social-Korrespondenz“ gewidmet, welche von Dr. Victor Böhmert und Arthur von Studnik herausgegeben wird und das Organ des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen bildet. Der Centralverein, welcher Männer der verschiedensten politischen und kirchlichen Richtungen umfaßt, will mit diesem Unternehmen einem großen humanen Zwecke dienen. Die „Social-Korrespondenz“ sucht, mehr auf statistische Ermittlungen, in- und ausländische Erfahrungen gestützt, aufklärend, anspornend, verständig zu wirken, Vorurtheilen und Scheidungen entgegen zu arbeiten im Gebiete der Großindustrie, des Kleinhandels, der Gewerkschaften und Vereine, des Lehrwesens, der Hilfs- und Versorgungsgassen, des Versicherungswesens, des Dienstboten- und Armenwesens, der Privatwidrigkeiten, der Auswanderung und Kolonisation, der Gesundheitspflege, der Erziehung und Behandlung der Kinder, der Haushaltung und häuslichen Oekonomie, der städtischen und ländlichen Wohnungsverhältnisse u. s. w. Sie gibt endlich regelmäßige Mittheilungen über die Bewegungen des Arbeitsmarktes, Zu- und Abfluß, Bedarf und Ueberfluß an Arbeitskräften, über Lohnansprüche, Streiks, Ausperrungen u. s. w. Die „Social-Korrespondenz“ kann bei sämtlichen Postanstalten und Buchhandlungen zum vierteljährlichen Abonnementspreis von 1,60 M bezogen werden.

Paris, 9. October. Mit wahrhaft mythisch-polemischen Behagen verweilt der alte Granier de Cassagnac in seinen Denkwürdigkeiten, die er im „Figaro“ zu veröffentlichen fortfährt, bei allen Einzelheiten der Vorgeschichte des Staatsstreiches vom 2. December. Man glaubt manchmal einen Verbrecherroman zu lesen und Victor Hugo's „Histoire d'un Crime“ ist für den Urheber und die Mitschuldigen jener That lange nicht so belastend, wie die Bekanntschaft dieses ihres vorgelegten Apologeten. Er findet ein besonderes Vergnügen daran, dann erzählt er wieder Anekdoten von einem Galgenhänger, dem man sonst nur bei den Helden des „Neuen Ritsaal“ zuweilen begegnet. Als Probe mag folgende Episode dienen. Am Abend des 1. December war bekanntlich Soirée im Clysée.

Als die Gäste sich entsetzt hatten und die Thore des Palais geschlossen waren, begaben sich Herr v. Moray, Herr v. Marnas und der General Saint-Arnaud zu dem Prinzen, bei welchem sich Herr Marnas als Minister des Prinzen, Dienstverwandter u. Besolte, herbeigekommen. Zu schreiben gab es nichts mehr, denn Alles war schon bereit, das Dretz zur Ausführung der Affäre, die Proclamation an die Armee und der Aufruf an das Volk; Herr v. Moray übernahm als Minister des Prinzen die ganze politische Verantwortlichkeit; Herr v. Saint-Arnaud als Kriegsminister die militärischen Operationen; Herr v. Marnas als Polizeipräsident die Sicherheitsmaßregeln. Es wurde verabredet, daß die Befestigungen um 6 1/2 Uhr vor sich

gehen; die Truppen um 6 1/2 Uhr auf ihren Posten eintreffen, das Aufschließen der Thore und die Proclamation am 7 Uhr von der Polizeipräsidenten abgehen und sodann an allen Straßenenden von Paris angeschlagen werden sollten. Eine ruhige, feiere Entschlossenheit wollte bei diesen letzten Vorbereitungen. Herr v. Moray war eben von der ersten Vorstellung der „Château de Barbe-Roue“, einer künftigen Diner von Saint Georges, zurückgekommen, wo eine Dame unter Bezugnahme auf die umlaufenden Gerüchte von einem Staatsstreich ihn gefragt hatte, was er thun würde, wenn man „mit den Heben drein fährt“. „Meiner Deus, erwiderte er lachend, ich würde lachen, mich auf der Seite des Befehls zu halten. Als man sich trauete, sagte Herr v. Moray zu den vier umstehenden Personen: „Es bleibt ausgemacht, daß Jeder von uns seine Haut zu Markte trägt.“ Worauf Herr Marnas entgegnete: „Gewiß, aber meine Haut ist schon so abgemagert, daß ich sie nicht mehr auf's Spiel setze.“ Mit diesem Satz ging man auseinander. Moray und Saint-Arnaud lehrten heim und Marnas verbrachte den Rest des Abends auf der Hochzeit der Tochter einer seiner Freundinnen.

Nicht minder erbaulich ist dann die Geschichte der Verhandlungen.

„Herr v. Marnas hatte von Herrn Casseau ein ebenso genaues als mühseliges Personal übernommen. Die Aufgabe war, zehn Abgeordnete und sechs Deputirte geheimer Gesellschaften oder Barricadenhelfer zu verhaften. Alle diese Personen wurden schon fast mehr als acht Tagen genau beobachtet, ohne daß jedoch die Agenten den wahren Zweck ihres Auftrages kannten oder auch nur ahnten. Es war ihnen nur gelagt worden, sie sollten Tag und Nacht darauf lauern, daß politische Flüchtlinge, immer unter dem Deckmantel der Bescheidenheit auftretend, sich in London signaltirten; aber unter diesen Vorwand wurde die Beobachtung der Agenten zugehalten und Herr v. Marnas konnte von Stunde zu Stunde wissen, wo die flüchtigen Personen zu erreichen waren. Am 1. December um 11 Uhr Abends wurden achtundsechzig Stabsregenten und Schickschiffbrüder, immer unter demselben Vorwand, auf der Place Vendôme am 2. December um 3 1/2 Uhr Morgens wurden die Friedenscommissäre und die 40 Polizeicommissäre aus ihrer Wohnung herbeigekommen, um 4 Uhr war diese ganze Gesellschaft gruppenweise in getheilten Zimmern veranammelt; um 5 Uhr wurden die Kommissäre einzeln in das Cabinet des Prinzen berufen und erst jetzt erfuhr man die volle Wahrheit und empfing die nächsten Befehle. Jeder Agent sollte sich um 6 Uhr 5 Minuten an der Thür seines Oeffers befinden und genau um 6 1/2 Uhr bei demselben eintreffen. Alle Ueben wurden deshalb nach der Stunde des Befehls gestellt, und damit die Verhörer nicht auf unheimlich wütheten, ließ man einen Mann mit einem und an den Dinsten von Punkt zu Punkt einige Wagen stationiren.“

Man sieht, daß diese Entfaltungen an pikanten Details nichts zu wünschen übrig lassen.

Nom, 9. October. Das neueste Bulletin über den Zustand des Bewus lautet: In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. zeigten sich die feinsten Apparate des Bewusstseins-Observatoriums wieder bewegter und der Krater strömte in den ersten Nachstunden dem hellleuchtenden Monde zum Troge einen ungemessenen leuchtenden Feuerstein aus. Die neuen Laven gleichen ihrer Qualität nach sehr denjenigen von 1871.

— (Ein bibliographisches Curiosum.) Die Gebirgs Salmin in Babua — so berichtet die „All. Allg.“ — haben auf der pariser Weltausstellung eine Ausgabe von Danie's göttlicher Komödie ausgestellt, welche das kleinste, seit Erfindung der Buchdruckerkunst gedruckte Buch ist. Die Typen, mit welchen es gedruckt ist, sind die kleinsten, welche je gegossen wurden. Das Buch ist 5 Centimeter lang und 3 1/2 Centimeter breit und umfaßt 500 Seiten. In den nächsten Tagen wird dieses Büchlein, in einer Auflage von 1000 Exemplaren, im Buchhandel erscheinen. Auf einen Raum von weniger als 8 Quadratzentimeter kommen dreißig Verse, so daß wohl die Typographie mit dieser Ausgabe das höchste an Feinheit erreicht haben dürfte. Für alle bibliographischen Curiositätenjäger ist dies winzige Büchlein von großem Interesse. Sie müssen nunmehr, welches das kleinste Buch der Welt ist. Nach England sollen bereits Hunderte von Exemplaren bestellt worden sein.

Straßburg, 10. October. Die Planungsarbeiten für den neuen Centralbahnhof in Straßburg führen, wie das „All. Journ.“ meldet, fast täglich zur Entdeckung von Feinheiten aus dem römischen Zeitalter herkommenden Särgen, ein Beweis, daß die Abnahme, ein römischer Friedhof habe sich baldst befunden, eine gesicherte Thatsache ist. Der Präsident der historischen Gesellschaft, Kanonikus Straub, läßt gegenwärtig auf dem Terrain des neuen Bahnhofs und in einer größeren Tiefe als die, in welcher die Säрге aufgefunden worden, durch eine Anzahl Pioniere, die ihm zur Verfügung gestellt worden, Nachgrabungen machen, in der Hoffnung, die genaue Lage der römischen Begräbnisstätte und vielleicht interessante, auf jenes Zeitalter bezügliche Gegenstände aufzufinden zu können. Die Kosten dieser wissenschaftlichen Forschung werden von der Gesellschaft der historischen Denkmäler des Elbass getragen.

Hamburg, 11. October. Der Bau des Petroleumhagens auf Klein-Grasbrook ist nunmehr, berichtet der „Hamb. Correspondenz“, so weit fertig gestellt, daß es sich zunächst nur noch um die seit Frühjahr d. J. bereits unangelegt betriebenen Ausstellungsarbeiten des Hafenbassins handelt, um die festgelegte Tiefe des Hafens — 18 Fuß unter dem alten hamburger Nullpunkt — zu erlangen. Die Spundwände und Seindostungen zur Einfämmung des Hafenbassins sind fertig, auf der östlichen Seite ist der Deich hergestellt, hinter welchem in einer Entfernung von ca. 50 m vom Hafenrand die neuen Petroleumschuppen erbaut werden. Der Bahnkörper der Eisenbahn, welche die Verbindung des Hafens mit der Hamburg-Verder Bahn herzustellen bestimmt ist, ist fertig und das Schienengeleise bereits hergestellt. Die Kammarbeiten zur Herstellung des Verschiffes nach der Staßfische gegen die Elbe erforderten bei der ungenügend festen starken Sanktschicht, welche den Untergrund des Hafens bildet, große Anstrengung, da die Pfehle nur äußerst langsam sich eintreiben ließen. Es wird in einiger Entfernung vom Stromrand eine Hafenmauer aufgeführt, welche an ihrer 20 m breiten Einfahrt mit eisernen Thüren versehen wird, um für den unglücklichen Fall einer Feuersbrunst im Petroleumhagen den Ausfluß des brennenden Petroleums nach der Elbe abzurufen und verhindern zu können. Die in unferm Hafen befindlichen zahlreichen Schlepplampschiffe können hinlänglich Genüß dafür, daß bei einem solchen Unfallsfall alle in gefährlicher Nähe auf der Elbe befindlichen Schiffe rasch gegen forschungst werden können, um gegen Feuersgefahr sicher gestellt zu werden. Bei dem 35 000 qm enthaltenden Flächenraum des Hafens (das Hafenbassin ist 330 m lang und 100 m breit) ist ein Ausströmen brennenden Petroleums in stütz-

artigen Massen unbedenklich, eine dünne Petroleumschicht auf der großen Fläche müßte aber sehr bald verodern. Die Petroleumschuppen werden ebenfalls in einer ringsum eingehenden Vertiefung erbaut, so daß eine Feuersbrunst auf belagerten Schiffen die in feuerfesten Schuppen abgelagerten Waaren kaum gefährden würde; ein Brand in den Schuppen dagegen würde eben so leicht und abgeblieben sein, als ein solcher im Hafenbassin. In dieser Weise wird die größtmögliche Sicherheit gegen Feuersgefahr durch das Petroleumlager erzielt, welche unter den gegebenen Verhältnissen und mit Rücksicht auf die natürliche Lage unserer Vaterstadt und ihres Hafens überhaupt geübt werden konnte.

— (Eine neue Schreibmappe.) Unter dem Namen „Universal-Nullmappe mit Korrespondenz-Besfer“ liegt aus dem Verlage von F. A. Barthel in Leipzig eine Schreibmappe für Comptoir- und Privat-Korrespondenz vor uns, deren durchaus praktische, originelle Einrichtung, höchst elegante Ausstattung und verhältnißmäßig billiger Preis von 2 M 40 J uns geradezu überroscht hat.

Sobald man die Mappe aufschlägt, fällt das Auge auf den neuen und originellen Theil des Innern dieser Universal-Nullmappe, auf einen Korrespondenz-Besfer in nicht weniger als 3 Sprachen: Deutsch-Französisch-Englisch, indem sich nämlich auf 20 eng gedruckten Seiten, im Format der Mappe übersichtlich gedruckt, ein kleines Dictionnaire der schwierigsten deutsch-französisch-englischen Korrespondenz-Ausdrücke präsentirt, um gleichseitig als elastische Schreibunterlage zu dienen, — ein gewiß origineller Gedanke!

Hieran schließen sich, in exakter Ausführung und schönem Drucke, als für jede Korrespondenz unentbehrlich, eine ganz neue Zusammenstellung von Notizen aus dem Geld- und Bankwesen aller Länder Europa's (mit Angabe von Bankplätzen, Wechselstempelarten, Münzparitäten-Tabelle, Maß- und Gewichtbestimmungen), der neueste Porto- und Telegraphenarif, neueste Postamtschiffpläne nach dem Auslande, eine neue große Eisenbahntafel für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, gezeichnet von L. Marenzeller, — diese Karte ein Meisterstück an Klarheit, Korrektheit und Schönheit aus der kartographischen Ansicht des bibliographischen Instituts in Leipzig. Ferner sind der Mappe Verzeichnisse-Unterlagen, der Kalender pro 1879, Zinsabzelle (letztere beide auf den Innenseiten der Decken) a. beigegeben.

Wie aus der kurzen Inbaltangabe ersichtlich ist, führt diese „Universal-Nullmappe“ mit Zug und Recht ihren Namen, indem auf alle Bedürfnisse der Privat- und Geschäftskorrespondenz in beabsichtigter Weise Rücksicht genommen ist, weshalb wir dem Verleger auch nur wünschen können: Möge die schöne und praktische Schreibmappe in allen Kreisen des korrespondirenden Publikums die verdientermaßen weiteste Verbreitung finden!

— Die gemeine Poststation scheint, nachdem ihre braunen Früchte meist nur von Kindern zum Spielen gesammelt worden sind, plötzlich zu einer unerwarteten Anerkennung zu gelangen. Mehrfach hat man in diesem Herbst den Ertrag der Nüsse förmlich verpackt. Außerdem kaufen Pächter und Händler jedes Quantum der tüglichen Früchte und bezahlen für 50 Kilo 1,25—1,50 M. Die Restanten sollen nämlich zur Winterfütterung des in Tierparken eingeschlossenen Wildes Verwendung finden. Nach anderen Mittheilungen verbrauch man sie auch noch zu — leuchtigen Zwecken. Bekannt ist in dieser Beziehung bereits, daß die gepulverten Früchte der Hauptbestandtheil des sogenannten Schneberger Schnupftabaks bilden, welchem durch gleichfalls pulverisirte Maiblumen die Niesen erregende Kraft mitgetheilt wird.

— (Gasbeleuchtung zur See.) In Petersburg denkt man ernstlich daran, das Fahrwasser zwischen Petersburg und Kronstadt mit Bojen zu beleuchten, die mit Gas gefüllt sind und als Wasserstrahlern den Verkehr bei Dunkelheit ohne jede Gefahr möglich machen sollen. Die Bojen werden in Abständen von 1000 bis 2000 Fuß aufgestellt, während ein Rohr gleich einem Laternenfuß sich über dem Wasser erhebt und in einer Lampe endigt, die ihren Schein weitläufig wirft. Die Bojen brauchen nur etwa alle vierzehn Tage frisch mit Gas gefüllt zu werden. Die neuerdings gemachten Versuche sollen sehr günstige Resultate ergeben haben.

— (Ein Segel-Wagen.) Herr J. Barcom, Ingenieur der Pacificbahn, konstruirte einen Windwagen, mit welchem man auf den Schienen 48 Kilometer und bei kräftigem Winde sogar 64 Kilometer per Stunde zurücklegen vermag. Bei konstantem Winde wurden mit diesem Wagen in vier Stunden 135 Kilometer, und zwar auf einer Linie mit vielen Kurven, durchfahren. Das Gewicht des Wagens, welcher vier Räder besitzt und drei Meter lang ist, beträgt 300 Kilogramm. Die Segel rufen auf zwei Stangen, von welchen die größere 3 1/2 Meter misst, und haben eine Gesamtfläche von 24 qm.

Paris, 4. October. (Pariser Modereicht.) Die „Fr. Ztg.“ berichtet: Mit den heißen Tagen des Sommers 1878 verschwanden die leichteren und durchsichtigeren Sommerkleider und die Modelle erschienen für die Herbstsaison in allen Modemagazinen der vornehmen und großen Gesellschaft. Die neuen Kataloge sind fertig und von den Reclamen-Händlern in die weite Welt gelangt, kurz, Paris rüsst sich für den Herbst und Winter. Die Ganzfransen haben eine bedeutende Veränderung erlitten. Die langen Locken, die feinen hängenden Zöpfe sind aus der Mode und an ihrer Stelle sind die sogenannten Mousfirures à la Récamier getreten, die in leichten, feinen, krausen Locken, mit Rämmen, goldenen Galerien und Steinmücheln versehen, die Köpfe umgeben. Gleichseitig mit den Coiffuren pflegt sich dann auch meist die Form und Garnitur der Hüte zu ändern und gleichen Schritt zu halten. Die modernste Form ist augenblicklich „somo directoire“, aus glatt geföhrenem Casoir in den verschiedensten Farben-Frauenen, doch ist weisse am gefälligsten und beliebtesten. Zur Garnitur wird vorzugsweise einfarbiges Atlasband verwendet, das hinten in langen Oesen und Enden ausfällt. Das Bindband wird noch immer ködnärris unter dem Kinn befestigt. Im Uebrigen bedorft man diesen Hut nur mit feinen, Straußfeder-Bouquets, die genau zur Farbe des Hutes oder des Bandes passen müssen. Große ist als Garnitur sehr beliebt, und man garnirt dunkelbraun und dunkelgrün, dunkelroth und pefise, damit die

auf Die em- auf pen den offen wird das fäl- terer ste. Ma- liegt eine vor beßt von luge tiefer nicht dem der der Inter- und lich: dem: ede, und- und- die- über- lte- igt ren- von- den- um- um- lio- r- ung- und- bed- ung- lalt- zu- ein- geht- mit- In- mit- g- ag- den- über- Die- Die- Die- in- sch- ber- den- gen- und- den- ung- Die- lalt- von- em- ten- tel- die

weisz mit allen dunkleren Farben gut kontrastirt. Für die
Stange und zur Wistentheile ist am Neuesten ein langer,
schmäl ansehender Paletot, von Stoff des kleines beigeleitet
in gleicher Weise wie der ganze Anzug garnirt. Sehr
schön ist zum Beispiel ein glattes Krinoline aus schwerer,
schwarzbender Fülle mit eben solchem Paletot. Rings um den
Hals und läuft ein breites, tief und großgefaßtes Stoff-Büschel,
das mit einem Buß aus gleichfarbigem Sammet abschließt.
Aber diesem Buß ruht ein breiter gestreifter Anzug auf hellem
Grunde mit bunten Mustern oder auch ein Schrägstreifen aus
farbigem Velours-Franse, dessen Löse mit der Grundfarbe des
Kleides harmoniren. Unter diesem bunten Streifen bildet ein
ebenmaliger Sammet-Buß das Ende der Rockgarnitur. Derselbe
Rezeption wiederholt sich in etwas verkleinertem Maßstabe
ringum den Paletot, der genau bis an den oberen Rand der
Halsgerüstung reicht. Vorn herauf zeigt der Paletot, zwei Reihen
großer Knöpfe, die entweder gestickt sind zu der Sidererei des
Kleides passend, oder aus farbigen Perlmutter gewäht werden.
Rechts und links befinden sich ziemlich große Taschen in vier-
eckiger großer Form. Die Ellenbogen-Aermel des Paletots sind
weiß, so daß sie sich leicht überstreifen lassen. Vor der Hand
ist sie mit bunter Sidererei oder mit buntem Stoff garnirt und
hängen so weit, daß man den sehr engen Aermel des Unter-
kleides mit seinem feinen Spitzenabzug sieht. Oben um den
Halsabschnitt ist ein schmaler breiter Kragen, der gestickt ist
wie die Kleiderdekoration. Hinten reicht die Mittelrückung dieses
Kragens bis auf die Hälfte des Kleides herab und vorn laufen
zwei Spitzen bis in den Taillenschluß ein. Ein solcher Kragen-
abzug ist in allen denkbaren Zusammenstellungen hübsch
zu äugern kleidbar, wenn der Paletot gut gearbeitet ist. Zu
dem Zweck ist der vielseitige Schnitt sehr zu empfehlen, da sich
auf diese Weise die Formen besser ausarbeiten lassen. Für
Halsstücken und Hals ist außer der für die Sidererei sehr be-
quamen, die in hellen Farben und Mitzagen immer graciös
ausfällt. Auf der linken Seite ist der Rock auseinandergeschoben
und läßt einen Unterrock von hellerer Farbe oder von feinen
Streifen sehen. Dieser Unterrock ist feinerstickt aus aufgeschlicht
aus etwas zurückgeschoben, so daß man den Fuß und das
Rein der Trägerin sieht. Selbstverständlich entfallen sich also
ein in Strümpfen und verzierten Schuhen die größte Eleganz.
Am besten sind neu Nacare und Wendage, beides boden-
deckende Züme. Feiner Acajou (Machagoni) und oranger, zwei
schöne Nuancen, die besonders in vollen Stücken äußerst
aussehen. Auch Blau hat mehrere Nuancen aufzuweisen,
Vermisch- und Soldatenblau, beides dunkle Farben, daneben
der auch wohl hellere Züme, Aimez-moi, welches an das alte
französische erinnert, Serpente, ein Gewebe aus weißem, grünem
und blauem Fäden, welches sehr schillernd und glänzend wirkt
so wie welchem man auch bereits ganz passende Perlen fabri-
kirt hat. Sehr modern wird es überdies sein, schwarzen Gese-
mit mit weißer Seide oder Weißstoffen zu garniren, und
schwere schwere Falten-Züme mit weißem Atlas. Einer der
Neuesten aus feinem Neuesten sind Straßengarnir,
Kleides aus feinem Moiré, eine Tracht, der wir keinen
Namen abgeben können, da eine solche Jede stets aus-
fällt, als wäre sie aus allen Stoffen hergestellt, vorzugsweise
die Jede aus schwarzem Moiré, doch sind auch schon
aus farbige Exemplare sichtbar gewesen. Die im Sommer so
viel gesehenen großen Stoffe, welche lebhaft an Raffet-
stoff erinnern und erst durch ihre graciösen Blumenstü-
cken zu Effect gebracht wurden, hat man nun auch in volleren
Stücken hergestellt, wo sie bedeutend hübscher aussehen. Für
den Winter wird man die Sidererei in farbigen Gemischen
schätzen, und wird sich von den lebhaften bunten Blumen-
stoffen mehr auf Blättergrün und Arabesken beschränken.
Für den Herbst der Chausseuren sind die Schuhe und Stiefel aus
Schlangenhaut, die sich durch Dehnbarkeit und Weichheit vor-
zeichnet auszeichnen, noch immer das Neueste. Daneben erfreut
sich der hohe Bandenschuh aus Glasleder, mit Sternchen und
Schichten garnirt, noch immer ungemieiner Gunst, nur müssen
die Strümpfe zu diesen Schuhen genau zur Farbe des Kleides
sein, dann nur ist die Tracht Galt. Es wird grade mit
dem Artikel viel Mißbrauch getrieben, der ein schlechtes Bild
auf die ganze Gesammtheit der Trägerin wirft.

Frauenzeitungen. Ein Grabschiff für die Be-
setzung innerhalb der Frauenwelt und für die von ihr er-
warteten Interessen sind die für sie bestimmten Zeitungen.
Der einem Vierteljahrverlauf begann nun statt der bloßen
Wochenblätter in Wochenszeitungen zu gründen und mit ihnen
zu vereinigen. Gewiß war es sehr zweckmäßig, den Frauen
nicht nur neue Moden zu schildern, sondern ihnen Anleitung
zu geben, ihre Wünsche und Kleider, wie alle Anekdoten
sich zu fertigen. Daßer hatten diese Zeitungen Glück; eine
heißgeliebte immer die andere. Als dann seit 1865 Frauen-
vereine im Interesse von Frauenbildung und -Ermwerb ge-
gründet wurden, erschienen auch überall Frauenzeitungen, um
den höher gehenden Bestrebungen zu dienen; allein bis
auf die Neuen Bahnen sind alle wieder eingegangen, da
man den praktischen Nutzen des Augenblickes dem idealen
verloren, der erst späteren Geschlechtern zu Gute kommt.
Jetzt ist die Zeit der Hausfrauenzeitungen. Seit vor
einigen Jahren das erste Organ eines Hausfrauenvereines
erschien, wachsen sie überall, in Berlin, Wien, St. u. v. u.
die Flüge empor. Wir freuen uns, wenn wirklich die Mode-
re der nach Wahren verlangenden Arbeiterin gewöhnen
an wenn die Hausfrau sich zu Gemüthe führen läßt, daß

- Möbl. Stube u. Cab. Brüderstr. 16, II.
- Möbl. Stube nebst K. Schulberg 5.
- Möbl. Stube u. K. v. nahe d. n. Klein-
d. Landw. Garten gegen. Wilhelmstr. 37, III.
- Möbl. Wohnung Auguststraße 3, p.
- Sorau-Logis alte Promenade 28, II.
- Möbl. Stube u. K. v. v. gr. Ulrichstr. 9.
- Wohnung möbl. Zimmer gleich zu beziehen
Zägerplatz 2, I.
- Möbl. Wohnung für 2 Herren (sehr ge-
eignet)
- Möbl. Wohnung für 2 Herren (sehr ge-
eignet)

auch für sie Lesen, Weiterlernen und Weiterbilden noch thut.
Wer hier nicht nur oberflächlich zusehet, findet immerhin
einen Fortschritt zu verzeichnen.
— (Ein Stück Deutschthum in Australien.) Ein
willkommenes und werthvolles Zeichen eosigen deutschen Lebens
geht uns eben von der fernsten Küste der Südsee zu. Es ist
die „Nordaustralische Zeitung“, das einzige deutsche Blatt in
Queensland. Dasselbe erscheint jeden Sonnabend in Brisbane,
seht gegenwärtig im zweiten Lebensjahre und zeichnet sich durch
ein in diesen Breiten nicht eben gewöhnliche Güte des
Inhalts und der typographischen Ausstattung aus. Kaum ein
halbes Jahrhundert ist verlossen, seit von England aus die
Kolonisation Nordaustralien angeregt worden ist. Man schickte
Anfangs die Deportirten dahin, später gab man die Einwande-
rung frei, aber im Jahre 1846 zählte das Land erst 2257
Einwohner. Im Jahre 1859 war indeß diese Ziffer bereits
auf 24,870 gestiegen und heute beträgt dieselbe circa 150,000.
— Die Kolonie selbst hat eine Flächenabmessung von etwa
35,000 Quadratmeilen, d. i. der fünfte Theil von Europa.
Brisbane, die Hauptstadt, besitzt 25,000 Einwohner und ist
der Mittelpunkt nordaustralischer Ball-Exporis. Die Nummer
der betreffenden Zeitung (vom 13. Juli) besagt manche Eigen-
thümlichkeiten des Landes wider. An leitender Stelle wird die
damalige Frage der orientalischen Frage, natürlich vom englischen
Standpunkte aus, recht verständig erläutert, und gleich nachher
den Lesern die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß der „ener-
gische Kaufmann Herr A. Jackson in Edwardstraße, fünf Thüren
von Queenstraße sich entschlossen habe, seinen großen Ausver-
kauf noch einige Tage fortzusetzen.“ Dann kommt ein Saaten-
landsbericht, ein Ausweis der Sparbank, deren Einlagen
39,000 Pfd. Sterl. betragen, eine Monatsrechnung, die Passagier-
liste des Hamburger Auswandererschiffes „Lammershausen“,
(welches neben 390 meist preussischen und dänischen Frei-
reisenden auch eine Familie „Höhlmann aus Wismar“ an Bord
habe), Ferner Korrespondenzen aus Mitchell Downs, Rocky
Wentworths und Taramba, wollest am Pfingstfesttag das erste
Kongressmitglied abgegangen wurde (der König hat den ominösen
Namen Albert Bandis). Hieran reihen sich die Telegramme
mit Kongress-Berichten und folgender Mitteilung: Nobilitat,
welcher den Vorbericht auf den deutschen Kaiser machte, ist ein
Professor des Aderbaues und hat zwei Brüder in der Armee.
Sehr lehrreich ist Johann der lokale Theil unter der Rubrik
„Kolonies“. Wir erfahren daraus, daß das Theater „in ver-
gangener Woche jeden Abend gefüllt war“, daß im Warwick-
Distrikt 60,000 Beutelfleisch erlegt wurden und (seltener Fall
von Ehrlichkeit) ein Kanala eine Böse mit 3 Pfund Sterl.
gefunden und dieselbe, „anstatt sie zu behalten, wie viele seiner
weissen Brüder gethan haben würden“, dem Polizei-Magistrat
übergeben habe. Die Marktberichte und Inzerte machen den
Schluß. Den letzten ist u. A. zu entnehmen, daß die Gattin
des Herrn M. G. Voge in Maryborough von einem gefunden
Sohn glücklich erlunden wurde, daß der „Deutsche Klub“ am
23. Juli einen großen Ball veranstaltete (Herrn S. Schilling,
Damen 3 Schilling) und daß in der Anstalt von Hughes
„gebundene Beutelfleisch“ immer vorrätig sind. Mit einem gewissen
Neugiergefühl legt man das Blatt aus der Hand. Man empfindet
einen Anhauch von der frischen, scharfen Lebensführung der
Männer jenseits des großen Wassers.

Land- und Hauswirtschaft.
(Die Verderbnis der Eier.) Dr. D. E. R. Zim-
mermann kommt am Schluß einer längeren Arbeit (6. Be-
richt der naturw. Gesellsch. in Chemnitz, 1878) über die
Organismen, welche die Verderbnis der Eier veranlassen,
zu folgenden Resultaten: 1. Die Verderbnis der Eier wird
in jedem Falle durch Organismen veranlaßt. 2. Die Zer-
setzung kann eine verschiedene, entweder von Schimmelpilzen
oder von Bacterien veranlaßt sein. 3. Unter den Schim-
melpilzen giebt es keine specifischen Eierpilze, es können viel-
mehr die verschiedensten Species in Eiern auftreten. 4. Die
Schimmelpilze dringen in der Regel von außen durch die
Schale ein, ihre Sporen können aber auch im Eileiter dem
Eiweiß beigemengt werden, worauf sie in besonders günstigen
Fällen auch innerwärts des Eies keimen. 5. Die Infektion
der Eier mit Bacterien geht dagegen in der Regel nur im
Eileiter vor sich. 6. Die Reime, welche die sogenannte spontane
Verderbnis der Eier herbeiführen, werden hauptsächlich
beim Vegetationsstadium in den Eileitern übertragen.

Telegraphische Telegraphen.
13. Oktober. Der zweite deutsche antisocia-
listische Arbeiter-Kongress ist bei sehr zahlreicher Betheiligung
abgeschlossen worden. 52 Mandate vertreten 42 Körperschaften
mit circa 46700 Mitgliedern. Zum Präsidenten des Kongresses
wurde Dr. Max Hirsch (Berlin), zum ersten Vizeprä-
sidenten Roth (Chemnitz) und zum zweiten Vizepräsidenten
Walter (Dresden) gewählt. In der heutigen ersten Haupt-
versammlung versuchten nach einem Vortrage von Dr. Max
Hirsch die Sozialdemokraten eine Störung der Verhandlungen
durch Varnen und Hissen, wurden aber durch den Vizeprä-
sidenten Roth energisch zur Ruhe verwiesen. — Der hiesige
deutsche Reichsverein hat die Beschlußung dieses Kongresses
durch Delegation abgelehnt, weil derselbe die Bestrebungen zur
Bekämpfung der Sozialdemokratie mit der Verfolgung ein-
seitiger politischer Tendenzen der Fortschrittspartei in Ver-
bindung bringe.

Wien, 13. Oktober. Die „Montagsrevue“ bespricht
Möbl. Stube u. K. Hofgr. Ulrichstr. 25.
Möbl. Wohnungen billig zu
vermieten kleine Klausstraße 2.
Freundliche möbl. Stube und Kammer so-
fort zu beziehen
Marienstraße 9, II.
Eine möbl. Stube und Kammer an 2 Her-
ren billig zu vermieten Schmeißstr. 30, I.
Freundl. möbl. Stube u. K. Hofgr. oder zum
1. Nov. zu beziehen Blücherstraße 9, II.
Möbl. zu St. u. K. gef. Topferplan 10, II.
Fein möbl. Wohnung Mittelstraße 17.

- Möbl. Stube u. K. Hofgr. Ulrichstr. 25.
- Möbl. Wohnungen billig zu
vermieten kleine Klausstraße 2.
- Freundliche möbl. Stube und Kammer so-
fort zu beziehen
Marienstraße 9, II.
- Eine möbl. Stube und Kammer an 2 Her-
ren billig zu vermieten Schmeißstr. 30, I.
- Freundl. möbl. Stube u. K. Hofgr. oder zum
1. Nov. zu beziehen Blücherstraße 9, II.
- Möbl. zu St. u. K. gef. Topferplan 10, II.
- Fein möbl. Wohnung Mittelstraße 17.

die letzten beiden Circularbegehren der Pforte und bemerkt
dazu: Die gesammte politische Welt ist darin einig, daß
die Pforte nicht leicht einen unglücklicheren Schritt unter-
nehmen konnte. Das englische Kabinett hat sofort das un-
geheuerliche Ansuchen der Pforte zurückgewiesen und die östlichen
Regierungen werden voranschicklich diesem Beispiele folgen.
Begen die Verleumdungen der Disziplin unserer Truppen
werden wir uns selbst zu schämen wissen. Wenn die Pforte
die Konvention entziehen zu können glaubt, dann besteht das
vorbekanntliche Mandat des Berliner Kongresses, das die
unverrückbare Rechtschaffenheit für das Vorgehen Oesterreichs
bildet. Durch die Weigerung der Pforte, die Verhandlungen
fortzusetzen, hat Oesterreich seine Aktionsfreiheit wiedererhalten,
welche innerhals des Rahmens des Berliner Vertrages eine
volle und unbedingte ist. Oesterreich wird diese Freiheit nicht
mißbrauchen und ohne ein vertragsgemäße Kompromiß an
allen Zugeständnissen festhalten, welche es der Pforte in der
Konvention einzuräumen gedachte. Was die Befestigung des
Sandbuchs Nowakar anbelangt, so werden sicher weder die
Vorstellungen der Pforte bei den Mächten, noch die Mächte
selbst auf die in dem Sandbuche stehenden türkischen Streit-
kräfte Oesterreich an dem Vollzuge der ihm durch den Ber-
liner Vertrag eingeräumten Maßregeln hindern. Oesterreich
zieht hierin ausschließlich seine eigenen Interessen zu Rathe.
Angenblicklich liegt kein Bedürfnis für die Ausdehnung der
Ottomanen über ihre bisherigen Grenzen vor, aber der Ber-
liner Vertrag hat das Recht Oesterreichs zur Garnisonierung
des Sandbuchs ohne Kauf festgelegt. Das Wiener Kabinett
wird von diesem Recht unversehrt ohne Zögern Gebrauch
machen, sobald die Ausübung desselben durch die Sachlage
geboten und vorthellhaft erscheint; daran werden die Cir-
cularbegehren der Pforte so wenig ändern, als der Abbruch der
Konventions-Verhandlungen.

Wien, 14. Oktober. (Orig.-Telegr.) Die „Neue
Presse“ vernimmt, daß die theilweise Demobilisirung der
Ottomanenarmee, nämlich die Verminderung um vier Divi-
sionen und einer Brigade angeordnet wurde; die entsprechen-
den telegraphischen und schriftlichen Befehle gingen sofort.
Berlin, 13. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht ein
Handschreiben des Kaisers an den Ministerpräsidenten v. Riga,
worin dieser mit der provisorischen Leitung des Finanzmini-
steriums, Freiherr v. Benkheim mit der provisorischen Lei-
tung des Ministeriums des Innern beauftragt und der sei-
therige Finanzminister v. Sell der Leitung des Finanzmini-
steriums definitiv entbunden wird.

Brüssel, 13. Oktober. Wie die „Indépendance“ er-
fährt, würde die Regierung den Kammern demnachst einen
die Reformen auf dem militärischen Gebiete betreffenden
Selegentwurf vorlegen, wonach alle jungen Leute verpflichtet
sind, entweder in der aktiven Armee oder in der Reserve zu
dienen; die Dienstdauer in der Reserve würde 8 Jahre be-
tragen. Die Stellvertretung würde mit der Beschränkung
aufrecht erhalten werden, daß die durch die Konfiskation zum
Eintritt in die aktive Armee Verpflichteten zwar einen Stell-
vertreter stellen können, dessenungeachtet aber für ihre Person
zur Reserve übertritten.

Paris, 13. Oktober. Der Marineminister hat, um
die Wiederherstellung der Ruhe in Neu-Kaledonien zu be-
schleunigen, angeordnet, daß der Gouverneur von Cochinchina
unverzüglich zwei Kompanien Marine-Infanterie nach Nou-
mea sende. Der Kreuzer „Hugon“ ist zu demselben Zweck
aus den chinesischen Gewässern nach Neu-Kaledonien beordert.
Der Contrabandier Du Perit-Thouars begiebt sich am
25. d. von Toulon aus ebenfalls nach Noumea.

Florenz, 13. Oktober. Wie die „Nazione“ meldet,
hat der Minister des Innern in Voraussicht einer etwaigen
internationalistischen Bewegung an den Grenzen und in
einigen Städten Italiens die strengsten Befehle zur energis-
chen Verhinderung und Unterdrückung jeden Aufstands-
versuchs erlassen.

New-York, 13. Oktober. Das Ackerbau-Departement
schätzt die Baumwollenernte auf 5 1/2 bis 6 1/2 Millionen Bal-
len. Es ist dies der größte bisher erreichte Ertrag. — Das
gelbe Fieber nimmt in den betreffenden Distrikten lang-
sam ab.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.
Gültig vom 15. Oktober 1878.

| Abgang | | | | | | | | | | | |
|----------------|------|-------|-------|-------|------|------|------|------|------|-------|-----|
| nach: | Vm. | Vm. | Vm. | Nm. | Nm. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. |
| Aschersleben | 8:10 | 11:30 | 1:44 | ... | 6:50 | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Bitterf.-Berl. | 1:50 | 9:50 | 2:00 | ... | 5:40 | 6:00 | ... | 9:10 | ... | ... | ... |
| Leipzig | 5:40 | 7:50 | 10:00 | 1:00 | 2:10 | ... | 5:40 | 6:00 | 6:30 | 10:40 | ... |
| Magdeburg | 5:10 | 7:20 | 11:20 | 1:00 | 2:10 | ... | 5:40 | 6:00 | 6:30 | 10:40 | ... |
| North.-Cass. | 5:40 | 8:00 | 12:00 | ... | 2:30 | ... | 5:40 | 6:00 | 6:30 | 10:40 | ... |
| Sorau-Guben | 8:10 | ... | 1:30 | ... | 7:30 | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Thüringen | 5:40 | 7:50 | 10:10 | 11:30 | 1:50 | 6:00 | ... | 9:00 | ... | 11:50 | ... |

| Ankunft | | | | | | | | | | | |
|----------------|------|------|-------|-------|------|------|------|------|------|-------|-----|
| von: | Vm. | Vm. | Vm. | Nm. | Nm. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. |
| Aschersleben | 7:30 | 9:50 | ... | 1:00 | ... | 5:30 | ... | 8:40 | ... | ... | ... |
| Bitterf.-Berl. | 4:30 | 7:00 | 10:10 | 11:20 | ... | 5:40 | ... | 9:10 | ... | 10:30 | ... |
| Leipzig | 4:50 | 7:00 | 11:30 | ... | 1:30 | 1:40 | 5:40 | 7:30 | 9:10 | 10:40 | ... |
| Magdeburg | ... | 7:40 | 11:20 | ... | 1:30 | 2:40 | 5:40 | 6:30 | 8:40 | 10:30 | ... |
| North.-Cass. | ... | 7:30 | 11:00 | ... | 1:30 | 2:40 | 5:40 | 6:30 | 8:40 | 10:30 | ... |
| Sorau-Guben | ... | 7:30 | ... | 1:00 | ... | 5:40 | ... | 7:40 | ... | 10:30 | ... |
| Thüringen | 4:30 | 7:00 | 10:10 | ... | 1:10 | 5:30 | 5:40 | ... | 9:10 | 10:30 | ... |

* Schnellzug I.—II. Klasse. ** Schnellzug I.—III. Klasse.
† Schnellzug I.—III. Klasse mit Personenzugpreisen.

- Möbl. Stube u. K. Hofgr. Ulrichstr. 25.
- Möbl. Wohnungen billig zu
vermieten kleine Klausstraße 2.
- Freundliche möbl. Stube und Kammer so-
fort zu beziehen
Marienstraße 9, II.
- Eine möbl. Stube und Kammer an 2 Her-
ren billig zu vermieten Schmeißstr. 30, I.
- Freundl. möbl. Stube u. K. Hofgr. oder zum
1. Nov. zu beziehen Blücherstraße 9, II.
- Möbl. zu St. u. K. gef. Topferplan 10, II.
- Fein möbl. Wohnung Mittelstraße 17.

